

Adrian Goiginger verfilmt in „Vier minus drei“ das Schicksal der Barbara Pachi-Eberhart, die ihre Familie durch einen Unfall verlor. Eine einfühlsame wie grandiose Wiederauferstehung.

Ins Leben hochhanteln



Vor dem Unheil

Barbara (Valerie Pachner) und Heli (Robert Stadlober) sind Clowns – und ein glückliches Paar mit zwei kleinen Kindern.

Von Otto Friedrich

Seit seinem Erstlingsfilm „Die beste aller Welten“ gilt Adrian Goiginger als genialer Übersetzer dramatischer Lebensumstände in ein filmisches Format. 2017 ging es um Goigingers autobiografische Erzählung über seine Kindheit mit seiner drogensüchtigen Mutter – ein an Warmherzigkeit, aber auch Wahrhaftigkeit und Hoffnung unübertroffenes Denkmal für die 2012 verstorbene Frau.

Der Träumer und die Praktische

Nun kommt mit „Vier minus drei“ der fünfte Goiginger-Film ins Kino. Und das Leben, das er hier einmal mehr grandios ausbreitet, ist noch dramatischer: Es geht um den Weg einer Frau, die durch einen Unfall den Mann und ihre beiden kleinen Kinder verloren hat. Auch „Vier minus drei“ fußt auf einer realen Geschichte – der heutigen Schreibpädagogin und Trauerbegleiterin Barbara Pachi-Eberhart, deren Leben 2008 bei einem Verkehrsunfall ums Leben kam. Pachi-Eberhart schrieb ihre Geschichte im gleichnamigen Buch auf, das 2012 ein Bestseller war und das nun von Drehbuchautor Senad Halilbašić für Goigingers Film adaptiert wurde.

Barbara und Heli sind Clowns – wenn auch ganz verschiedene. Er beherrscht die hohe Kunst der Illusion und kann seinem Publikum vormachen, dass ein Luft-

ballon so schwer wie eine Kanonenkugel ist. Sie verdingt sich als Klinikclown und versucht kranken Kindern im Spital etwas Freude zu schenken. Beide sind Clowns aus Berufung, wenn auch Heli der Träumer und Perfektionist bleibt – oft ohne Engagement. Barbara erscheint als die „Praktische“, die das Geld nach Hause bringt. Heli hat einen heruntergekommenen Bauernhof in der Steiermark geerbt, den er mit eigenen Händen renoviert.

Wie ein Blitz trifft Barbara die Nachricht, dass der Clown-Bus mit Heli und den Kindern an einem unbeschränkten Bahnübergang von einem Zug erfasst wurde. Heli ist auf der Stelle tot, Sohn Thimo hat nach einem Herzstillstand keine Überlebenschance. Tochter Fini liegt mit einem Schädel-Hirn-Trauma im künstlichen Tiefschlaf – für sie gibt es noch Hoffnung, die sich aber nicht erfüllt. Nun muss sich Barbara aus diesem existenziellen Abgrund wieder ins Leben hochhanteln.

Das gelingt ihr. Goiginger begleitet seine Protagonistin dabei und schneidet dazwischen Episoden aus dem Leben der vier, das nicht immer friktionsfrei und einfach

verlaufen ist; aber die heitere Grundeinstellung obsiegt auch in diesen Krisen. Es ist erstaunlich, wie Barbara ihre „Wiederauferstehung“ schafft – das beginnt schon beim Begräbnis der drei, das sie mit Clownfreunden zu einem Fest fürs Leben umgestaltet. Es gibt Rückschläge – man lässt sie nicht mehr als Klinikclown arbeiten, immer wieder brechen die Wunden des Verlustes in Barbara auf. Auch die Schritte zu einer neuen Beziehung sind mehr als mühsam.

Dennoch vermittelt „Vier minus drei“ Lebensfreude – trotz allem. Adrian Goiginger gelingt einmal mehr ein Ausbund an Warmherzigkeit – ohne alle Schnörkel. Das verdankt der Film gerade

„Einmal mehr gelingt Regisseur Adrian Goiginger ein Ausbund an Warmherzigkeit – ohne alle Schnörkel. Das verdankt der Film gerade dem Schauspiel von Valerie Pachner.“

dem Schauspiel von Valerie Pachner, die ihrer Barbara eine Glaubwürdigkeit verleiht, die ihresgleichen sucht. Goiginger und Pachner zeigen in diesem Film, wie aus schier untragbarem Leid Perspektiven und Lebensmut wachsen können.

Vier minus drei

A/D 2026. Regie: Adrian Goiginger
Mit Valerie Pachner, Robert Stadlober
Alamode/Polyfilm. 120 Min.